

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 59 (1954-1955)
Heft: 7-8

Artikel: Das Lexikon der Frau - Band II
Autor: D.Z.-R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- b) Bilder vermitteln oft einen falschen Begriff von der Größe eines Vogels. Besuche den Zoo oder Museen, um am lebenden oder ausgestopften Vogel den falschen Eindruck zu korrigieren.
- c) Verlasse dich nicht ausschließlich auf Illustrationen, bestimme den fraglichen Vogel auch nach dem Text.
- d) Das Vogelbuch sagt dir, welche Vogelarten du möglicherweise sehen wirst, beschränke dich auf die Bilder dieser Arten.

Fingerzeige beim Beobachten. Halte bei jeder Gelegenheit Ausschau nach Vögeln, achte auf jeden Vogellaut, wo immer du sein magst, auf dem Schulweg, im Tram, in der Stadt, beim Posten, im Schulzimmer so gut wie auf geplanten Exkursionen. Vögel sind immer da! Achte auf sie, schärfe Augen und Ohren, indem du sie übst. Lerne zuerst die Vögel deiner nächsten Umgebung gründlich kennen. Merke dir, welche Vogelarten im Garten, auf dem Futterbrett, im Schulhof vorkommen! Du wirst bald selber sehen, wie einige überall anzutreffen sind, andere nur in bestimmten Geländearten. Versuche, die Vögel auch an der Silhouette, Haltung, Stimme, an der Art der Fortbewegung auf der Erde usw. zu bestimmen. Lerne Hahn, Henne und Jungvögel unterscheiden. Präge dir die Flugbilder gut ein. Immer neue Probleme tauchen beim Beobachten auf. Beobachte z. B., wie die Farbe des Gefieders bei einigen Vögeln, z. B. bei der Blaumeise, gegen das Frühjahr hin durch Abnutzung auffallend leuchtender wird und wie um dieselbe Zeit der Schnabel des Buchfinkenmännchens die Farbe ändert, wie er vom herbstlichen Braun zum frühlingshaften Bleiblaul mit schwärzlicher Spitze wird usw. usw.

Territorium. Beobachte, wie Vogelarten, die nicht in Kolonien brüten, ein besonderes Gebiet beanspruchen während der Brutzeit und wie «eifersüchtig» sie es verteidigen.

Vögelzug. Stelle fest, wann die Zugvögel ankommen und, was viel schwieriger ist, wann sie wegziehen.

Spuren. Das Studium der Spuren ist vernachlässigt worden, aber Schnee und Schlick bieten günstige Gelegenheiten, die Verschiedenheiten des Vogelfußes wie der Art der Fortbewegung auf der Erde festzustellen.

Das Interesse und der Wert des Vogelstudiums wird erhöht durch die Kenntnisse anderer Zweige der Naturwissenschaften, sind sie doch alle ineinander verwoben und mehr oder weniger voneinander abhängig. *Julie Schinz*

Das Lexikon der Frau - Band II

Nachdem der erste Band dieses Standardwerkes aus dem Encyclios-Verlag in Zürich dank seinem unvergleichlich reichen Stoff besonders in Deutschland als «sensationelle Enzyklopädie», als «einzigartige Leistung», als «schlechtweg unentbehrliches Nachschlagewerk» und «kulturelle Tat» begrüßt wurde, ist nun der noch umfangreichere abschließende zweite Band erschienen. Ein erweiterter in- und ausländischer Mitarbeiterstab bemühte sich, das vielschichtige Material zu vorbildlicher Darstellung zu bringen. Daß vereinzelte Kritiker bei uns schon rot sehen, wenn sie nur den Titel lesen, paßt zu manchem, was wir noch immer im Kampf um die Gleichberechtigung der Geschlechter zu hören bekommen.

Es erweist sich auch der zweite Band als ein glänzendes Orientierungswerk für und über die Frau — trotz einigen Lücken und kleinen Verzeich-

nungen. In die englische Sprache übersetzt, dürfte das Werk auch in der Neuen Welt einen großen Erfolg erleben. Wiederum entzücken glänzend reproduzierte Kunsttafeln neben vielen faszinierenden Frauenporträts aus allen Zeiten und Völkern, ein physiognomisches «Material» von großer Anziehungskraft.

Gern begegnen wir den auch bei uns fast unbekannten Gesichtern der zwei Pädagoginnen, die am Anfang der so zahn sich gebärdenden schweizerischen Frauenbewegung stehen: *Rosette Niederer-Kasthofer*, die in Yverdon jahrelang Pestalozzis Töchterinstitut leitete, dann seinen berühmten Mitarbeiter Niederer heiratete und später mit ihm einem Mädcheninstitut in Genf vorstand. Ihr modern anmutendes Werk «Blicke in das Wesen der weiblichen Erziehung» wurde in viele Sprachen übersetzt. Ebenso wegweisend war die Lebensaufgabe der Zugerin *Josephine Stadlin*, die als eine der ersten Hörerinnen Vorlesungen an der Universität Zürich besuchen durfte. Auch sie lernte und wirkte an Pestalozzis Töchterinstitut in Yverdon, leitete später Mädchenerziehungsanstalten in Aarau, Olsberg und zuletzt in Zürich, wo sie den Bürgermeister Zehnder heiratete. Sie verbreitete Pestalozzis Grundsätze sowohl in ihrem Schrifttum als in ihrer praktischen Erzieherarbeit, gründete die Zeitschrift «Die Erzieherin» und den «Verein schweizerischer Erzieherinnen». Ihr auf sieben Bänden angelegtes Werk «Pestalozzis Idee und Macht der Erziehung» blieb ein Torso. Gerne begrüßt man auch von Angesicht die berühmteste Kupferstecherin schweizerischer Abstammung: *Maria Sibylla Merian* (1647—1717), die als mittellose, aber kinderreiche Malerwitwe mit ihren begabten Töchtern das Abenteuer wagte, in die Tropen zu reisen, wo sie ein Wunderwerk an unvergänglichen Blumen und Insekten zu schaffen verstand. Menschliche Tüchtigkeit, mütterliche Güte und Sinn für echte Schönheit vertrat diese Tapfere so göltig wie die Zürcherin *Bäbe Schultheß*, Goethes fürtreffliche Vertraute, der wir den Urmeister verdanken.

Weiterblätternnd begegnen wir dem ernsten, gesammelten Gesicht der Biologiestudentin *Sophie Scholl*, die als aktive Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus mit ihrem Bruder und anderen Münchner Studenten hingerichtet wurde. Viele dieser Kurzbiographien machen uns mit Frauen bekannt, die durch restlose Hingabe an große Aufgaben ihren Weg gingen, völlig unbekümmert um die Vorurteile der Umwelt. Es gehört zum Interessantesten, was das Lexikon bietet, daß man die Stellung der Frau in allen Ländern kennen lernen und vergleichen kann. Liest man die sorgsam untermauerte und ansprechend geschriebene Darstellung der Schweiz, so stößt man auf die erstaunliche Tatsache, daß früher als anderswo auf dem Boden der Zürcher Hochschulen absolute Gleichberechtigung für männliche und weibliche Studierende Geltung hatte, daß diese Gerechtigkeit sich aber noch immer nicht auf die Rechte der Bürgerin bezieht. Die Ungleichheit in der Behandlung der studierenden und der studierten Frau illustriert tragisch der Existenzkampf der ersten schweizerischen Juristin *Emilie Kempin-Spyri*. Diese Nichte der Jugendschriftstellerin Johanna Spyri, 1853 in Altstetten geboren, studierte als erste Juristin an der Universität Zürich, wo sie 1887 summa cum laude abschloß. Sie wollte ein Advokaturbüro eröffnen, doch blieb ihr, ohne gesetzlichen Zwang, das Anwaltpatent versagt. Da sie unter diesen Umständen ihre wachsende Familie in Zürich nicht ernähren konnte, wanderte sie mit ihr nach New York aus. Sie gründete das erste «Low College» für Frauen in Amerika. Als Ausländerin blieb ihr Wirkungsfeld aber beschränkt. Nach

Zürich zurückgekehrt, eröffnete sie ein schweizerisch-amerikanisches Rechtsbüro und eine Rechtsschutzstelle für Unbemittelte. 1892 wurde sie «als Einzelfall» zur Privatdozentur zugelassen und hielt ihre erste Vorlesung über moderne Trusts. Der Widerstand jener Zeit gegen Juristinnen nötigte sie zur Übersiedlung nach Berlin, wo sie als Expertin für internationale Rechtsprobleme, als Dozentin an einer Volkshochschule die ihr in der Schweiz versagte Anerkennung ihrer außerordentlichen Begabung erntete. Das erste weibliche Ehrenmitglied der Juristischen Gesellschaft in Berlin starb 1901 in Basel nach einem entbehrungsreichen Leben.

Vergleichen wir den Aufstieg der Schwedin, so spüren wir ein machtvolles Regiment der «Hausherrinnen» in alter Zeit. Im 13. Jahrhundert fanden die Männer ein «Gesetz gegen die Friedensstörung der Frau» nötig. Trotzdem saßen immer wieder machtvolle Regentinnen auf dem Schweden-thron. Die um 1400 heilig gesprochene Mystikerin *Brigitta Birgen* und *Selma Lagerlöf* werden durch ihr Werk und ihre persönliche Ausstrahlung der Weltliteratur zugezählt.

Aus Märchen und Bibliographien kennt man den Russen als Zuchtmeister der Frau. Trotzdem gingen die durchgreifendsten Sozialreformen in diesem Riesenreich von Katharina II. aus, einer auch als Schriftstellerin bedeutenden Frau. Wenn wir uns wundern, daß im heutigen Rußland 75 Prozent aller Ärzte Frauen sind, erinnern wir uns vielleicht daran, daß eine Russin, *N. P. Suslowa*, 1867 als erste Frau das medizinische Staatsexamen an der Universität Zürich bestanden hat. Auch die erste Hochschulprofessorin Europas war eine Russin: die in Stockholm wirkende, in Paris preisgekrönte Mathematikerin *Sofija Kowalewskaja*.

Wo immer man die zwei Lexikonbände konsultiert, wird man gefesselt, sympathisch belehrt, zu eigener Leistung aufgerufen. Die internationale Zusammenarbeit von Menschen verschiedenster Kulturen schuf eine wirklich neuartige Enzyklopädie, auf deren Vielseitigkeit der schweizerische Verlag stolz sein darf. Pflicht der Frauen ist es, dieses Standardwerk nach Kräften zu unterstützen, schon um der kühnen Zielsetzung willen, dem Wesen und Wirken der Frau zu allen Zeiten und in allen Ländern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

D. Z.-R.

Zahlen in Farben - Eine Rechen-Elementarmethode

Im Oktober 1952 hat in der Universität Straßburg unter dem Patronat der UNESCO eine Tagung der FICE («Fédération internationale des communautés d'enfants») stattgefunden. Im Rahmen dieser Tagung, die unter dem Ehrenpräsidium des Rektors der Akademie von Straßburg stand, hat Monsieur *Georges Cuisenaire*, Directeur de l'enseignement, in Thuin, Belgien, erstmals vor einem größeren internationalen Kreis von Schulfachleuten und Psychologen über seine neue Methode im Rechenunterricht gesprochen.

Was Herr Cuisenaire in dem überfüllten Hörsaal berichtete und mit einigen Schülern demonstrierte, hat bei allen Zuhörern eine große Wirkung hervorgerufen. Da die Ergebnisse dieser Rechenmethode verblüffend gut waren, regte sich bei einer Zahl von Zuhörern der Verdacht, es würde sich bei den Klassen mit derartig guten Rechenresultaten eben um Lehrer handeln, die außerordentlich viele Stunden auf den Rechenunterricht verwenden. Wir konnten es vorerst fast nicht glauben, daß diese Sicherheit und